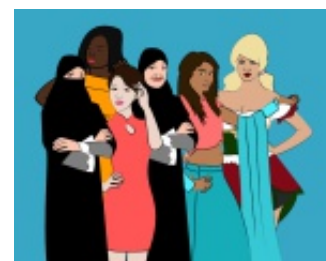




Inhalt der Zeitung



Schnee und Glatteis

Karneval

Mahar

Inhalt

• Vorwort	Seite 2
• Tipp des Monats	Seite 2
• Schnee- und Glatteisprobleme	Seite 3
• Karneval	Seite 4
• Mahar	Seite 8
• Impressum	Seite 9

Vorwort

Hallo liebe Leserinnen und Leser.

Die dunkle Jahreszeit vergeht und der Frühling steht vor der Tür.
Die ersten Sonnenstrahlen kommen Raus und die ersten Blumen fangen an zu blühen.
Was auch sehr schön ist aber für den einen oder anderen Allergiker wieder zu einer Herausforderung wird.
Dennoch genießt das schöne Wetter und erfreut euch daran dass die Tage wieder länger werden, und man wieder mehr Zeit im grünen verbringen kann.
Haltet euch trotzdem weiterhin an die Pandemieregeln und geht respektvoll miteinander um damit wir alle bald wieder so leben können wie gewohnt.

Tipp des Monats

Wir haben alle zurzeit noch mit der Pandemie zu kämpfen und die Gemüter sind im Keller.
Man fühlt sich antriebslos, erschöpft und vielleicht auch allein.
Mein Tipp um es weiterhin durchzustehen ist:
Fangt an an euch selber zu arbeiten um das Beste daraus zu machen.
Geht mehr raus, ernährt euch gesund, macht Sport, widmet euch den Sachen die euch Spaß machen und nehmt euch Zeit Andere zu verstehen und einander zuzuhören.
Und versucht euch trotzdem an die aktuelle Lage anzupassen, damit wir alle gesund und gut gelaunt in den Frühling und Sommer starten können.

Schnee- und Glatteisprobleme

Minus sieben Grad Celsius zeigt das Thermometer mancherorts im Ruhrgebiet. Wie vorausgesagt wurde, liegen weite Teile der Region seit Sonntagmorgen unter einer Eis- und Schneedecke. Bereits am Wochenende hatten zahlreiche Verkehrsbetriebe deshalb den Verkehr eingestellt und auch am Montagmorgen geht nicht viel im Kern des Ruhrgebiets. Zu glatt, zu viel Schnee: Die EVAG und die STOAG lassen ihre Busse und Straßenbahnen und Züge im Depot stehen. Der Linienverkehr wurde vom 08.02.2021 bis zum 13.02.2021 komplett eingestellt. Wie kann das sein? Essen bleibt schneebedeckt, Busse und Bahnen fahren noch nicht. Warum?



Weil die Nebenstraßen nicht gestreut sind. Das Problem ist offenbar, dass der Winterdienst gar nicht nachkommt. Anja Wuschof von EBE sagt, dass es fünf bis sechs Stunden dauert, bis alle Straßen nach dem Streuplan abgefahren sind, aber nach einer Stunde die Straßen wieder zugeschneit sind. Trotz aller eingesetzten Streufahrzeuge der EBE reicht die Zeit nicht aus, um alle Hauptstraßen frei von Schnee zu schieben. Unterdessen regt sich in den sozialen Medien Kritik am Winterdienst der Essener Entsorgungsbetriebe (EBE). Nicht alle Straßen würden geräumt, heißt es von vielen Seiten. Als zusätzlichen Ärger kommt die Müllabfuhr am Montag und Dienstag nicht, die Termine für die Leerung der blauen und grauen Tonnen werden jeweils um zwei Tage verschoben. Die Leerung vom Donnerstag wird auf den Samstag verlegt und die Freitagsleerung auf den Montag. Das gilt auch für die Sperrmüllabfuhr. Die Abholung des Biomülls entfällt in der laufenden Woche und soll aber wieder planmäßig laufen. Es wird dann immer gesagt Witterungsbedingt findet im gesamten Gebiet kein Betrieb statt. Meine Meinung dazu: Vor 20 Jahren waren die Straßen besser geräumt.

R.H.



KARNEVAL

Als Karneval, Fastnacht, Fassenacht oder einfach nur die fünfte Jahreszeit genannt, bezeichnet man Bräuche, mit denen die Zeit vor der vierzigstägigen Fastenzeit, ausgelassen gefeiert wird. Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch und dient der Vorbereitung auf das Osterfest.

Der Karneval wird sehr unterschiedlich begangen: Karnevalsumzüge, Musik, Masken und das Verkleiden spielen eine Rolle. Eine ganz eigenständige Vitalität entwickelte der Karneval in Lateinamerika, etwa dem Karneval in Rio. Bekannt sind auch der Karneval in Venedig, in Kanada der Karneval von Québec und der Karneval von Santa Cruz de Tenerife. Auch in den Südstaaten der Vereinigten Staaten gibt es eine ausgeprägte Karnevalstradition. Man verwendet etwa in New Orleans die französische Bezeichnung Mardi Gras (= Fetter Dienstag, Fastnachtsdienstag). Im deutschen Sprachraum sind die Hochburgen das Rheinland mit Düsseldorf, Köln und Mainz und die schwäbische Fastnacht.

HERKUNFT UND – VERBREITUNG

Fastnacht

Das Wort Fastnacht kommt aus dem mittelhochdeutsch "vastnaht" und ist seit 1200 belegt. Es bedeutet "Vorabend vor der Fastenzeit". Also seit der Synode von Benevent (1091) der "Dienstag vor Aschermittwoch", von naht "Nacht, Vorabend" und gehört zum mittelhochdeutsch vaste (= Althochdeutsch fasta, das Fasten, die Fastenzeit).

Fastnacht und seine Abwandlungen werden unter anderem in Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland, in Franken, in Baden-Württemberg, im westlichen Oberbayern wie auch in angrenzenden Ländern, wie Schweiz oder dem österreichischen Bundesland Vorarlberg und Südtirol verwendet.

Auch in der Sprache zeigen sich der Eine oder Andere Unterschied.

In Hessen und Rheinhessen heißt es "Fassenacht", in Franken "Fasennacht", in Teilen Badens und der Schweiz "Fasnacht", im restlichen Baden sowie Württemberg und Bayerisch-Schwaben "Fasnet".

Im Großraum Köln wird mit dem kölschen Dialekt auch "Fastelovend" oder "Fasteleer" verwendet. Im Hochdeutsch heißt es einfach Karneval.

Fasching, Fasnat

Der Begriff Fasching ist vor allem in Bayern, Sachsen und Österreich gebräuchlich. Erste Erwähnung findet es ab dem 13. Jahrhundert in den

Begriffen "vaschanc" und "vaschang". Etymologisch erklärt es sich als Fastenschank, also der letzte Ausschank alkoholischer Getränke vor der damaligen noch strengen Fastenzeit.

Vom Fasching spricht man etwa in Nürnberg und Würzburg als eine der größten Umzüge mit mehreren Tausend Besuchern Süddeutschlands.

In der Region Franken, in Teilen Baden-Württembergs, sowie im Osten Oberbayern, im Raum München und im österreichischen Vorarlberg wird hingegen der Begriff Fasnat gebraucht.

Fastelovend oder Fasteleer

Im nördlichen Rheinland bis zum Niederrhein wird der hochdeutsche Karneval mundartlich als "Fastelovend" (Fastenabend) oder auch als "Fasteleer" bezeichnet.

Das Wort "vastavent" taucht in Köln in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit Bezug zur Fastenzeit auf, erstmals erwähnt im März 1341 bei einem Ratsbeschluss, in dem die Kölner Ratsherren sich verpflichten, aus der Staatskasse kein Geld mehr zu geben (=zu vastavende). Die Bedeutung "Fasteleer" geht auf eine Nebenform von "Fastelovend", "Fastelerum" auf Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.

Karneval

Verbreitet bezieht man den Karneval hauptsächlich auf den rheinischen Raum um Köln, Düsseldorf, Mainz oder Bonn. Von Bedeutung sind hier der Narr, der Lokalpatriotismus und die Verhöhnung der jeweiligen Machthaber seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Alles gepaart mit einer Prise Humor.

Nördlich der Linie Bonn-Erfurt finden sich vermehrt Karnevalsvereine. Die Veranstaltungen nennt man im Raum Sachsen und Brandenburg auch Fasching.

In Deutschland findet der Begriff Karneval gegen Ende des 17. Jahrhunderts, im Rheinland erstmals im Jahre 1728 seine Erwähnung. In den Kölner Stadtarchiven taucht der Begriff "Carneval" erstmals um 1780 auf.

Die Etymologie des Wortes ist nicht hinreichend geklärt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts und bis weit in das 20. Jahrhundert hinein dominierte die These, die von Karl Simrock (1855) aufgestellt wurde, das das Wort auf den lateinischen Ausdruck "carrus navalis (=Schiffskarren)" abgeleitet wurde. Also ein Schiff auf Rädern, das bei jährlichen Umzügen zum Wiederbeginn der Schifffahrt durch die Straßen geführt worden sei. Daraus soll sich in der Tradition das Narrenschiff gebildet haben.

Die heute gängige Vermutung ist eine Ableitung vom Lateinischen "carne lavare (=Fleisch wegnehmen)", daraus "carnelevale" als Bezeichnung für die anstehende Fastenzeit (=fleischlose Zeit).

ZEITLICHER VERLAUF DES KARNEVALS

Beginn

Als Beginn der Fastnachtszeit gilt in vielen deutschsprachigen Ländern ursprünglich der 6. Januar (= Dreikönigstag oder Hl. Drei Könige).

Seit dem 19. Jahrhundert findet in vielen Gegenden zusätzlich am 11. November um 11:11 Uhr die offizielle Eröffnung der Karnevalssaison statt. Hintergrund ist, dass es bereits vor Weihnachten, kurz nach der Fixierung des Festes, im Jahre 354 eine vorbereitende vierzig tägige Fastenzeit gab, ähnlich der österlichen Fastenzeit nach Karneval. Sie begann am 11. November, dem Martinstag. Es galt der Brauch, die vorhandenen Lebensmittel, wie Schmalz, Fleisch, Fett, Eier und Milchprodukte, die aber nicht tauglich für die Fastenzeit waren, zu verzehren.

Die Zeit vom 12. November bis 5. Januar bleibt in den Zentren des Karnevals, entlang des Rheines, weitgehend karnevalsfrei, was sich aus der beschriebenen vorweihnachtlichen Fastenzeit, der November als Trauermonat und dem besinnlichen Charakter der Adventszeit erklärt.

Soweit von einer Vorverlagerung des Karnevalsbeginns oder von einer Saisoneroöffnung am 11. November gesprochen wird, ist dies daher zumindest irreführend. Von seiner Entstehungsgeschichte her stellt der 11. November vielmehr eine Art Karneval dar.

Allerdings werden insbesondere im Umland immer mehr Sitzungen in dieser Zeit – auch bereits vor dem 11. November – veranstaltet, weil dann die meisten auftretenden Künstler preiswerter sind als in der Hauptsaison, wo sie viele Auftritte an einem Abend haben. Im

Januar beginnt die närrische Zeit, insbesondere in den Hochburgen, mit der Vorstellung der neuen Regenten, der Proklamation des neuen Prinzenpaares.

Höhepunkt

Den Höhepunkt erreicht die Fastnacht in der Fastnachtswoche vom sog. schmotzigen Donnerstag im schwäbischen Raum (Schmotz = Schmalz, was auf in Schmalz gebackenes Fastnachtsküchlein hinweist) bzw. Weiberfastnacht im Rheinland oder Fetter Donnerstag in der Harzer Gegend bis nach Sachsen-Anhalt auch Begriffe wie Nelkensamstag, Tulpensonntag, Rosenmontag bis Fastnachtsdienstag oder Veilchendienstag zu finden sind. Dabei gibt es insbesondere am Rosenmontag entsprechende Umzüge – wobei sich "Rosen" ursprünglich nicht auf die Blume, sondern auf das Verb rasen bezog.

Die größten Karnevalsumzüge finden sich, neben vielen anderen Städten Deutschlands, natürlich in den bekannten Hochburgen wie Düsseldorf, Köln oder Mainz. Diese werden im Rheinland "Zoch, D'r Zoch kütt – Der Zug kommt" und in Bayern "Gaudiwurm" genannt.

Beispielsweise in Karlsruhe und Stuttgart gibt es am Fastnachtsdienstag große Umzüge mit mehreren Hunderttausend Besuchern. Als größte Umzüge im norddeutschen Raum gelten der traditionelle "Schoduvel" in Braunschweig am Fastnachtssonntag und der Karnevalsumzug in Berlin.

In den Stadtteilen, Städten und Dörfern um diese Zentren herum gibt es Umzüge am Samstag (Nelkensamstag), Sonntag (Orchideen- oder Tulpensonntag) und Dienstag (Veilchendienstag). Im Duisburger Stadtbezirk Hamborn findet seit Jahrzehnten am Karnevalssonntag der größte Kinderkarnevalszug Europas statt.

In Österreich finden die meisten Festveranstaltungen und Umzüge am hier so genannten Faschingswochenende, also am Faschingssamstag und Faschingssonntag, statt.

Ende

Mit dem Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. In der Nacht zu Aschermittwoch, um Punkt Mitternacht, endet der Karneval. Dabei ist es in kleinen Städten und Dörfern sogar Tradition, dass die Jecken in dieser Nacht eine Strohfigur, den sog. "Nubbel", als Verantwortlichen für die karnevalistischen Laster in dieser Zeit, verbrennen. Auf den "Nubbel" werden die in der Karnevalszeit begangenen Verfehlungen oder Sünden gelegt, damit diese nach der Vernichtung nicht mehr gelten können.

In Düsseldorf und anderen niederrheinischen Städten, wie Duisburg oder Wesel ist es der "Hoppeditz", der zu Grabe getragen wird. Ursprünglich war er eine typische niederrheinische Narrenfigur mit einer Ähnlichkeit, im Schabernack und Unsinn treibend, gemäß Till Eulenspiegel.

Datum des Faschings

Ende des Karnevals ist der Aschermittwoch. Sein Termin hängt unmittelbar von der Lage des Osterfestes ab.

Im Jahr 325 wurde auf dem Konzil von Nicäa das Osterdatum auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond festgelegt. Um 600 legte Papst Gregor der Große eine 40-tägige Fastenzeit vor Ostern fest, die an die Zeit erinnern soll, die Jesus Christus in der Wüste verbracht hat. Nach dieser Regelung begann die Fastenzeit am Dienstag nach dem 6. Sonntag vor Ostern.

Auf der Synode von Benevent im Jahr 1091 wurden die sechs Sonntage vor Ostern vom Fasten ausgenommen. Um dennoch eine 40-tägige Fastenzeit zu erhalten, rückte der Beginn der Fastenzeit um sechs Tage nach vorne auf den heutigen Aschermittwoch, den

Mittwoch nach dem vor Ostern. Die Länge einer Karnevalssession ist somit vom beweglichen Datum des Osterfestes und wird nach der Osterformel berechnet. Danach ist der Aschermittwoch am 46. Tag vor dem Ostersonntag. Der früheste mögliche Aschermittwochstermin ist der 4. Februar, der späteste mögliche ist der 10. März. Somit gibt es sehr kurze und sehr lange Sessionen.

Traditionelle Rufe

Zur Fastnacht gehören natürlich die Narrenrufe, mit denen die Jecken sich begrüßen oder sog. Büttenreden abschließen. Solche Rufe fallen in den Regionen Deutschlands sehr unterschiedlich aus. Als bekannteste und bundesweit sehr verbreitet gelten "Helau" und "Alaaf". Im Rheinland wird, gemäß der Tradition, "Alaaf" gerufen. Hingegen in Düsseldorf, am Niederrhein, im Ruhrgebiet und auch in Mainz heißt es "Helau". Je nach Regionen und Ortschaften bzw. auch deutschsprachiger Nachbarländer haben sich eigene Rufe entwickelt.

KARNEVAL AUSSERHALB EUROPAS

In Südamerika zählen zu den Hochburgen des Karnevals außerhalb von Brasilien das bolivianische Oruro und das kolumbianische Barranquilla.

Auch in Mittelamerika, unter anderem in der Dominikanischen Republik, in Antigua oder Barbados, wird Karneval gefeiert.

Der wohl bekannteste Karneval der Vereinigten Staaten von Amerika ist der "Mardi Gras" in New Orleans. In Québec (Kanada) gibt es den winterlichen Karneval.

Seit 1972 findet im syrischen Marmarita ein Umzug statt, der durch nach Brasilien ausgewanderte Heimaturlauber initiiert wurde. Es ist der Abend vor Maria Himmelfahrt, da Auswanderer gerne in dieser Zeit einen Heimatbesuch tätigen.

Ähnlich geht auch der Karneval in Namibia auf dortige bzw. ehemalige Deutsch-Nambier zurück, die ihn in den 1950-er Jahren nach Vorbildern aus dem Rheinland initiierten.

In vielen afrikanischen Regionen werden größere Karnevalsfeiern mit langer Tradition, wie in den ehemaligen portugiesischen Kolonien, wie in Angola oder Guinea-Bissau, veranstaltet.

In so manchen Städten wurde der Karneval erst in den 2000-er Jahren eingeführt, um den Tourismus zu fördern. Darunter zählen Kapstadt in Südafrika (2010) oder die Seychellen (2011).

Bis zum nächsten Mal ■ ■ ■ Wieder mit einem interessanten Artikel ■ ■ ■

Eine schöne Zeit ■ ■ ■ HELAU UND ALAAF ■ ■ ■

G.B.



Mahar

Meine Argumente und Kämpfe führten mich ins Nirgendwo und Irgendwann. Und ich entkam dem Nichts. Es führte mich zu einer Reise ins Unbekannte.

Ich kam und bereite mein Boot für diese notwendige Reise vor. Ich machte mich auf den Weg mitten auf den blutigen Berg in Richtung des Herzens des schwarzen Waldes. Ich laufe den Wald hinunter in Richtung eines Berges.

Ich fühlte mich angekommen am Ort meines Wunsches.

Ich fand einen Mann namens Tod, völlig schwarz. Wir diskutierten miteinander, als kannten wir uns schon ewig. Wir haben lange miteinander gesprochen. Er versuchte in mir, Verzweiflung und Frustration zu säen. Ich versuchte ihn zu überzeugen, dass es noch Licht am Ende des Tunnels gibt.

Er betonte immer wieder, dass für ihn kein Licht am Ende des Tunnels gab. Die Diskussion langweilte uns. Wir konnten einander nicht überzeugen.

Es kehrte Stille ein.

Wir gaben schließlich den Versuch auf, uns gegenseitig zu überzeugen. Für ihn gab es kein Licht und für mich war nicht alles schwarz.

Ich kam aus der Höhle des Unbekannten.

Ich kehrte zurück zu der Unterhaltung mit dem Tod und sah, wie sich die Dunkelheit etwas aufhellte. Ich lächelte ihn an.

Aber die Debatte wurde zu einem verhärteten Kampf und glich eher einer byzantinischen Debatte, unterwürfig und kriecherisch. Aus diesem Kampf gingen wir beide leer aus.

Ich setzte meine Reise ins Unbekannte fort.

Ich bin wieder dem Tod begegnet.

Doch diesmal wirkte er vom Leben erfüllt und erhellt. Ich fing an mit ihm zu streiten, bis er ganz sanft wurde. Sein ganzes Leben veränderte sich.

Er sagte mir: "Bevor wir uns trafen, war alles schwarz und dunkel."

Er sagte mir, dass ich Freude in sein Leben gebracht hätte. Und ganz plötzlich und unverhofft fragte er mich: "Woher beziehst du all diese Freude?" Ich antwortete: "Ich sage woher diese Freunde stammt!"

Er sah mich ganz wissbegierig an: "Hör gut zu mein Freund! Ich kam aus einem noch viel dunkleren Ort als du, sehr viel dunkler als du je warst und verabscheute all das Licht und Farben."

Eine besondere Frau trat in mein Leben und stellte alles auf den Kopf und veränderte Alles. Mit ihr an meiner Seite, verbrachte ich mein Leben fortan voller Freude und Spaß. Sie gab mir meine Seele zurück, die ich verloren glaubte oder ich verloren hatte.

Ich lächelte, sie färbte mein Leben und ich sagte: "All diese Veränderungen für ein Mädchen."

Er fragte mich nach ihrem Namen. Ich buchstabierte ihn voller Freude: Ein "M", dass sich mir ganz sanft in ein Café schleicht und ein paar Tropfen Rosen- und Blumenwasser hält. Das "H" steht für die Hitze der Liebe, die den heißesten Sommer und den lieblichen Klang des Stieglitzes übertrifft. Ein "A" für Acadina Parfüm, gemischt mit armenischen Musikmelodien. Und zum Schluss das "R" für Granatapfel Duft, gemischt mit dem Geist des Krieges.

Ihr Name ist Mahar

Amr Alaws

Impressum

Herausgeber

Zentrum für JobOrientierung
Sabinastraße 27
45136 Essen
Tel.: +49 (0) 201 2208 67 3

Copyright Hinweise:

Einige Bilder und Textabschnitte können von Internetseiten wie z.B.: Wikipedia.de stammen.

Nicht selbst erstellte Texte werden als solche mit einer Quellenangabe gekennzeichnet.

Redaktion

Redaktion & Layout:

R.D.

Bilder & Grafiken:

R.D., R.H., M.K., M.M.

Schriftsteller:

A.A., G.B., R.H., D.W.

Korrektur:

R.D.

Das Copyright liegt beim jeweiligen Inhaber.

Wir distanzieren uns ausdrücklich von weiteren Inhalten fremder Webseiten, deren Material wir für unsere Zeitung verwendet haben.

Redaktionsschluss ist der **16.03.2021**

Die vorangegangenen Ausgaben
finden Sie in unserem Archiv unter:

Druck erfolgt am ---.---.----

www.palette-an-der-ruhr.de/ZFJO/infolette.htm

